

Predigt Festgottesdienst – 31.10.2017 – Röm.8,31-39

Liebe Schwestern und Brüder,

„**Ich bin getauft!**“ – diese 3 Worte hat der Reformator Martin Luther **mit Kreide auf den Tisch** geschrieben, immer dann, wenn er **Angst gehabt** hat, wenn er das **Gefühl hatte**, dass der **Teufel selbst** seine Hände nach ihm ausstreckt. „*Ich bin getauft!*“ – diese 3 Worte waren für ihn wie ein **Talisman**, eine **Erinnerung an den Schutz**, den er allein dadurch erlangt hatte, dass er auf den **Namen des dreieinigen Gottes getauft** worden ist und dadurch **unverlierbar zu Christus** gehört hat.

Die **Geschichte der Reformation** beginnt als Geschichte eines **tiefgläubigen Menschen**, der **mit sich**, mit **seinem Gott**, mit **seinem Glauben** ringt. Es sind keine großen, weltverändernden Aussagen, die diese große, weltverändernde **Bewegung der Reformation ausgelöst** haben, sondern eine **schlichte Frage** steht am Beginn: „*Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?*“

Diese Frage hat **Luther beschäftigt**, getrieben, weil er sich nicht mit der **Idee eines strafenden, zornigen Gottes**

anfreunden konnte. Der **Römerbrief** ist bei seinen Studien zu einer **wahren Quelle an Antworten** geworden, gipfelnd in der **Wiederentdeckung der paulinischen Rechtfertigungslehre.**

„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht! Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.“

Die **Frage** „*Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?*“, so Luthers Erkenntnis, war also **schon beantwortet**. Gott ist **gnädig**. Meine Schuld ist mir **vergeben**, durch **Jesus Christus**. Durch seinen **Weg der Liebe bis ans Kreuz** sind auch mir **meine Sünden vergeben**, gibt es **nichts und niemanden** mehr, der sich **zwischen mich und meinen Gott** stellen kann.

Wenn ich an diese **Liebestat Gottes in Christus glaube**, ist **alles getan**. Ich kann und brauche **nichts dazu beitragen**. **Keine Beichte**, keine **frommen Werke** und schon gar kein **Abläss** sind notwendig für mein Seelenheil. Weil ich **durch die Taufe unverlierbar mit Christus verbunden** bin.

Ich bin immer wieder erstaunt, wie sehr diese **Botschaft die Herzen der Menschen** erreicht hat. Die Folge war der wohl **größte religiöse Aufbruch der letzten 500 Jahre**, ein Aufbruch und eine Bewegung, welche **die Welt** und vor allem auch die **Kirchen verändert** haben. Es ist **unbestritten viel Leid** zugefügt worden auf beiden Seiten. Aber aus **heutiger Sicht** hat die **Botschaft Luthers** und die seiner **reformatorischen Mitstreiterinnen** und Mitstreiter das **Christentum zum Besseren verändert** – auf **allen Seiten**. Ich freue mich deshalb unglaublich, dass wir **diesen Tag**, der lange Zeit ein Symbol für die Trennung gewesen ist, heute **gemeinsam feiern**. Vereint in dem **gemeinsamen Christusbekenntnis** als dem **einen Herrn** und das **eine Haupt** unserer Kirche.

Was mich jedoch ein **wenig verzagt**, auch heute, auch Angesichts der so gut gefüllten Stadtpfarrkirche in Mödling, ist die **Erkenntnis**, dass die **Strahlkraft der Botschaft vom gnädigen Gott zunehmend verblasst**. Wer braucht denn **heute noch Gnade**? Hilf dir selbst, sonst hilft dir niemand! Wer **braucht denn heute noch Glauben**? Ich glaub an mich, mein Können, meine Talente, meine Leistungsfähigkeit. Wer

braucht Vergebung? Ich hab doch nichts Unrechtes getan!
Wer **braucht einen Gott**, wer braucht **Christus**? Und wenn,
dann lass uns damit in Ruhe! Glaube ist Privatsache!

Hat die **frohe Botschaft ausgedient**? Geben wir als christliche
Kirche die falschen Antworten bzw. Antworten **auf nicht**
gestellte Fragen, die heute keinen Menschen mehr bewegen?
Ist die **Sprengkraft der frohen Botschaft verbraucht**, weil kein
Mensch mehr verstehen kann, warum ein **Prediger**, der an
einem **Kreuz hingerichtet** worden ist, die **Welt verändert**, ja
erlöst haben soll?

Ich befürchte es geht tatsächlich in diese Richtung. Und bin
gleichzeitig **überzeugt**, dass wir heute **um nichts weniger als**
vor 500 Jahren auf Erlösung angewiesen sind und der durch
diese Erlösung **gewonnene Freiheit bedürfen**. Dabei gilt es,
den Menschen – wie Luther – **aufs Maul** zu schauen, ohne
ihnen aber **nach dem Mund** zu reden. Es gilt ihnen **klar zu**
machen, dass es **kein Zeichen von Schwäche** ist, **sich selbst**
auch mal **als unvollkommen** und **erlösungsbedürftig**
anzunehmen. Dass es ganz **im Gegenteil gut tut** und

befreiend ist, darauf zu vertrauen, dass **ich bedingungslos angenommen und geliebt bin, so wie ich bin**. Dass nichts und **niemand an diesem Zustand etwas ändern** kann und wird, ja, dass hier **nicht einmal der Tod ein Ende** bedeutet.

Wenn ich erkenne, dass ich **Geld nicht essen** kann, dann werde ich auch bald feststellen, dass mich **Erfolg nicht selig** macht und dass mir **alle Erkenntnis und aller Fortschritt keine Antwort** gibt auf das „*Woher komme ich*“ und „*Wohin gehe ich*“. Ich bin wirklich überzeugt, dass diese Fragen nicht aufgehört haben. Ich bin überzeugt, dass wir Menschen uns auch **2017 nach einer befriedigenden Antwort** sehnen. Und dass die **Botschaft von Jesus**, dem lebendigen Gottessohn, die **beste und befreiendste Antwort** darauf gibt.

„*Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?*“ Mit ihm an meiner Seite kann mir das **Leben nichts anhaben**. Mit ihm an meiner Seite kann ich den **Stürmen des Lebens trotzen** und die **leidvollen Erfahrungen ertragen**. Weil ich weiß, dass mein **Leben ein Ziel hat**, ist es nicht mehr notwendig, **Erfüllung und Erlösung allein im hier und jetzt** zu suchen.

*„Ich bin getauft!“ hat Luther mit Kreide auf den Tisch geschrieben, wenn das **Leben ihn übermannen** wollte. *„Ich bin getauft! Ich gehöre zu Gott. Unumkehrbar. Unverlierbar. Wenn er zu mir hält, dann bin ich erlöst!“**

Es mag **naiv klingen**, sogar **simpel** vielleicht. Und doch hat die Suche nach diesem **treuen, gnädigen, liebenden Gott die Welt verändert**. Werden wir nicht müde, **aus dieser Gnade zu leben**. Werden wir nicht müde, **uns selbst** von dieser Botschaft und von diesem Gott **verändern zu lassen**. Werden wir nicht müde, **von dieser Liebe zu reden**. Bleiben auch wir **treu auf Gottes Seite**. Damit auch **unsere Kinder und Enkelkinder** erfahren können, wie gut es ist, **aus dem Glauben an Jesus als den Christus zu leben**. Amen.